

# Engere Vernetzung zum Wohl des Patienten

Darmkrebszentrum setzt auf überregionale Zusammenarbeit

Eberswalde (wlr). Jedes Jahr erkranken in Deutschland 73.000 Menschen an Darmkrebs. 350 davon im Einzugsbereich des Werner-Forßmann-Krankenhauses in Eberswalde. Seit September 2010 ist das Krankenhaus ein zertifiziertes Darmkrebszentrum. Das Zertifikat bescheinigt: Die hohen Ansprüche der Deutschen Krebsgesellschaft an ein Darmkrebszentrum werden erfüllt. Davon profitiert nicht nur das Krankenhaus der Gesellschaft für Leben und Gesundheit. Davon profitieren in erster Linie die Menschen in der Region.

Es ist kein Meilenstein für die GLG, betonte Harald Kothe-Zimmermann, Geschäftsführer der GLG. „Es ist eines von vielen Zertifikaten, die die Qualität unserer Arbeit bekunden“.

„Also, ein paar Dinge haben sich ja im Zuge der Strukturbildung für das Darmkrebszentrum im Hause verändert. Das bedeutet insbesondere eine noch bessere und strukturiertere Zusammenarbeit von Ärzten verschiedener Fachrichtungen im Krankenhaus und externen Ärzten beispielsweise niedergelassenen Fachärzten, Hausärzten aber auch Ärzten ande-



Nun zertifiziert: Das Team des Werner-Forßmann-Krankenhauses, das die Geschicke des Darmkrebszentrums für Nord-Ost-Deutschland führt.

Foto: Blitz

rer Krankenhäuser und diese verbesserte Kommunikation kommt natürlich dem Patienten zu Gute“, erklärt der Geschäftsführer weiter. Das Darmkrebszentrum ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Kooperationspartnern innerhalb des Werner-Forßmann-Krankenhauses und anderen Institutionen in Brandenburg

und Mecklenburg-Vorpommern: Das Netz der Darmkrebszentren ist relativ dünn im Nordosten Deutschlands. Es gibt ein eindeutiges Süd-Nord- und West-Ost-Gefälle in der Verteilung der Zentren. Um so wichtiger ist das Zentrum in Eberswalde, wo die Fäden für den Nordosten Deutschlands zusammenlau-

fen. Netzwerkkoordinator ist Dr. Michael Kuckhoff. „Die Zeiten von ‚das ist mein Patient und nicht dein Patient‘ sind vorbei“, sagt Dr. Michael Kuckhoff. In einem Zentrum wird interdisziplinäre Zusammenarbeit groß geschrieben und Kommunikation über den Patienten ist Voraussetzung für ein funktionierendes Zentrum.

„Mit einem Darmkrebszentrum ist erst einmal ein besonderer Versorgungsanspruch verbunden. Man will die Diagnostik, Therapie und Nachsorge des relativ häufigen Darmkrebses in einer Zentrumsstruktur anbieten. Insgesamt sind circa 100 Ärzte, Pflegekräfte Physiotherapeuten, Psychoonkologen und so weiter hier im Darmkrebszentrum am Patienten tätig“, erklärt Kuckhoff die Struktur.

Eine erfolgreiche Behandlung hängt in diesem Fall aber eindeutig von der Vorsorge ab. Ab dem 55. Lebensjahr werden Darmspiegelungen von der Krankenkasse bezahlt. Wichtig ist, dass kleinste Veränderungen schon bemerkt und behandelt werden können. Darmkrebs entwickelt sich langsam, oft über Jahre. Wenn er dann entdeckt wird, ist es wichtig, dass alle Fachgebiete Hand in Hand zusammenarbeiten und sich über Behandlungsmethoden austauschen. Denn da sind sich die Experten einig: Mit der richtigen Betreuung erhöhen sich positive Behandlungsergebnisse. Die GLG hat sich das nächste Ziel schon gesteckt: Die Zertifizierung eines Brustkrebszentrums.